

[derstandard.at](https://www.derstandard.at)

In der Kunsthalle Wien tanzen die Brüste Polka

8–9 Minuten

Es geht um die Brust!

In der Kunsthalle Wien tanzen die Brüste Polka

So vielfältig wie deren Form sind auch die Zugänge, mit denen sich die "Darker, Lighter, Puffy, Flat" dem Thema nähert. Dabei wird es oft herausfordernd

30. November 2023, 06:00



Sie tragen unzählige Bedeutungen in sich: Bei Lucia Dovičáková sind die Brüste Teil einer Fleischbeschau.

Bergen weibliche Brüste immer noch Provokationspotenzial?
Zumindest im sonst tabulos gestimmten Internet ruft der Busen

sofort sämtliche Zensur-Algorithmen wach. Entblößte weibliche Nippel sorgen da immer noch für überschießende Reaktionen, während das männliche Pendant keine vergleichbare Aufmerksamkeit erhält. Für die einen Brüste gelten andere Regeln als für die anderen – eine kulturell antrainierte Differenz.

In der neuen Ausstellung *Darker, Lighter, Puffy, Flat* in der Kunsthalle Wien geht es überwiegend um die weibliche Brust, ein Körperteil von generell nicht geringer Präsenz in Werken der Kunstgeschichte.

Das Sujet lässt in den Räumen im Museumsquartier zunächst Heiteres vermuten, kommunizieren doch auf einer Malerei von Laure Prouvost zwei überdimensionale Paar Spitzbusen miteinander. So unbefangen wie erwartet bleibt es aber nicht. Eingangs wird man von Lucia Dovičakovás *Milky Way* empfangen, bei der drei Frauen aus ihrer Muttermilch die Milchstraße formen, sowie von Trulee Halls bezeichnender Videoperformance *The Boob Dance*. Eine Wandarbeit der ungarischen Fotografin Dorottya Vékony zum Thema Fruchtbarkeit lässt nur vage vermuten, worum es im weiteren Verlauf der Schau gehen soll.

Erotisch oder mütterlich?

30 Künstlerinnen und Künstler und über 60 Werke hat die Kuratorin Laura Amann zusammengetragen, um sich der Bedeutung der Brüste anzunähern. Sind diese nun mütterlich und nährend, ein Symbol der Fruchtbarkeit? Oder sexuell und anrühlich, ein erotisches Merkmal? Oder einfach nur "ein Rohstoff, aus dem man extrahieren kann", wie Amann zur Debatte stellt? Nicht nur bestehende Werke, sondern auch sechs Auftragsarbeiten internationaler und lokaler Kunstschaffender sollen bei einer Aufarbeitung helfen. Betrachtet wird das, wie für die Themen der Kunsthalle üblich, von einem queerfeministischen Standpunkt aus, was sich deutlich in der Auswahl der Exponate äußert.



Mariya Vasilyeva zeigt sich in einer großformatigen digitalen

Collage "Altar 2.0" nackt und mit Gewehren durchbohrt.

Der Wahlwiener Abdul Sharif Oluwafemi Baruwa ermutigt in seiner imposant aufgebauten Installation *to be boobi*, lustvoll auf den männlichen Körper zu blicken und damit binäre

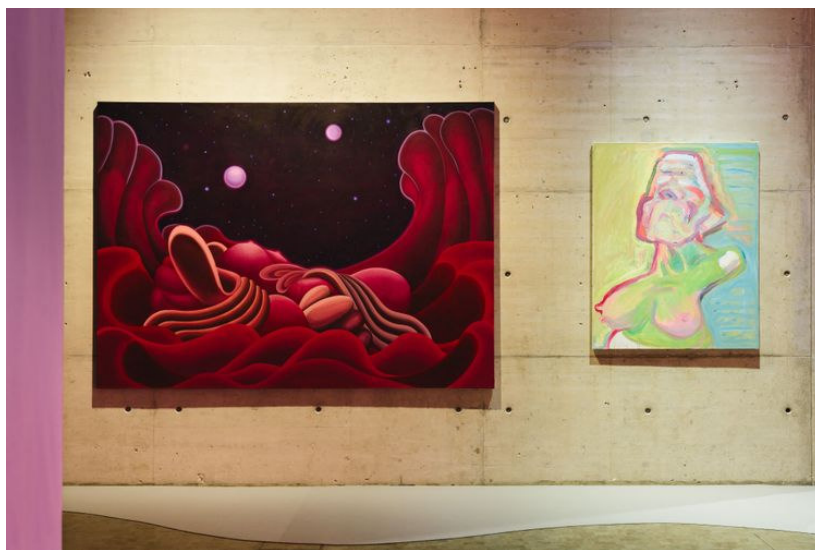
Geschlechtsstrukturen herauszufordern: In einem Video betrachtet er seinen blanken Oberkörper und spricht etwa die Unsicherheit als Heranwachsender über seine "Männerbrüste" an. Merkwürdig düsterer wird die Stimmung dort, wo im Saal das Licht gedämmt wird.

Mariya Vasilyeva zeigt sich in einer großformatigen digitalen Collage *Altar 2.0* nackt und mit Gewehren durchbohrt, die Ungarin Andrea Éva Győri verabschiedet sich in dem Video *Talking to Breasts* unter Tränen von ihren Brüsten, in denen sich ein tödlicher Tumor ausbreitet. 2022 ist die Künstlerin ihrem Brustkrebs erlegen.

Maja Smrekar lockt die Betrachter mit Fotografien aus der Reserve, in denen sie einen kleinen Hund wie ihr eigenes Baby stillt. Das löst Unbehagen aus, fordert aber zugleich zu einer Reflexion über den eigenen Milchkonsum heraus – trinkt der Mensch nicht auch von der tierischen Mutterbrust?

Oft herausfordernd

Die prominentesten Künstlerinnen auf der Werkliste, Valie Export und Maria Lassnig, sind mit weniger bekannten Arbeiten vertreten: Lassnigs Selbstporträt *Traum vom Idealbusen* setzt sich mit dem alternden Frauenkörper auseinander, Valie Exports Video *Ein perfektes Paar oder die Unzucht wechselt ihre Haut* von 1986 ist ein humorvoller Kommentar zur Kommerzialisierung des Körpers. Das berühmte *Tapp- und Tastkino* wäre wohl zu einfach gewesen, erzählt die Kuratorin.



Malerische Annäherung zum Thema, rechts eine Selbstporträt von Maria Lassnig.

Wohin man mit der Schau will, bleibt zum Ende hin ein wenig unklar. Eine humorige Auseinandersetzung mit der Aufregung um weibliche Nippel, wie es das Sujet vermuten lässt, ist sie jedenfalls

nicht. Einiges scheint nur schwer bekömmlich, herausfordernd oder sogar schmerzhaft. Die Ausstellung legt nahe: Kein anderer Körperteil trägt so viele verschiedene Bedeutungen in sich wie die weibliche Brust. (Caroline Schluge, 30.11.2023)

Artikel-Tools

•

Das könnte Sie auch interessieren

Forum: 54 Postings

Ihre Meinung zählt.

Die Kommentare im Forum geben nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Kommentare, welche straf- oder zivilrechtliche Normen verletzen, den guten Sitten widersprechen oder sonst dem Ansehen des Mediums zuwiderlaufen ([siehe ausführliche Forenregeln](#)), zu entfernen. Benutzer:innen können diesfalls keine Ansprüche stellen. Weiters behält sich die STANDARD Verlagsgesellschaft m.b.H. vor, Schadenersatzansprüche geltend zu machen und strafrechtlich relevante Tatbestände zur Anzeige zu bringen.

Sofort informiert: Bleiben Sie mit unseren kostenlosen Pushnachrichten am Laufenden und wählen Sie die Themen selbst. Stornierung jederzeit möglich. Weitere Informationen zur Verarbeitung Ihrer Daten können Sie unserer Datenschutzerklärung entnehmen.